



Zweites Kapitel.

Die Christen und der Christengott.

In die Via Cælestis, die Hauptstraße Karthago's, bog aus einer Seitengasse eine Sänfte ein. Die vier numidischen Sklaven, welche sie trugen, stuzten, als sie sich plötzlich vor einer dichten Volksmenge sahen. Der Vorläufer bemühte sich, den Haufen zu theilen.

„Platz, macht Platz dem Cajus Calpurnius! Dem Cajus Calpurnius, hört ihr?“ rief er nach rechts und links und berührte Diesen und Jenen der Umstehenden mit seinem silberbeschlagenen Stäbchen. Es war umsonst. Die Träger mußten Halt machen.

„Bei der großen Mutter, was giebt es dem, Amiantus?“ rief eine tiefe Stimme aus dem Innern der Sänfte. Eine Hand schlug die rothen, mit goldenen Franzen eingefassten Vorhänge zurück, und das breite Haupt eines bejahrteren Mannes mit vollen gutmüthigen Gesichtszügen wurde sichtbar.

„Was es giebt, Herr?“ wiederholte der Vorläufer. „Ich weiß selbst nicht, warum das Volk zusammenreunt und schreit. Erlaube mir, daß ich frage.“

Kaum hatte er sich entfernt, als aus einem Laden in der Nähe ein kleines Männchen in abgetragener Tunika eiligst herbeigelauten kam.

„Gruß, Calpurnius“, sprach er zu dem Manne in der Sänfte und verneigte sich tief. „Ich kann dir sagen, wenn es dir so gefällt, was hier vorgeht. Wahrhaftig, selten hat diese Straße einen solchen Tumult gesehen.... Ich bin der Fruchthändler Posimus. Mein Vater hat viele Jahre in Rom gewohnt und deinen Vater, den Konsul, sehr wohl gekannt. Das muß ein braver Mann gewesen sein! Der Kaiser hat sich oft Rath bei ihm geholt.